

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 45.

Freitag, den 22. Februar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergelaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

In Rödlitz tritt am 1. März eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit.  
Leipzig, den 9. Februar 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.  
Walter.

### Haushaltplan

für die Stadtkasse zu Lichtenstein auf das Jahr 1889.

#### A. Voranschlag der Einnahmen.

1.	14	Mk. 49	Pf.	Gemeindezinsen.
2.	1740	"	"	Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien.
3.	1150	"	"	Sporteln.
4.	350	"	"	Straßengelber.
5.	1250	"	"	Pacht für den Ratskeller.
6.	1800	"	"	Pacht für die übrigen Gemeindegrundstücke.
7.	450	"	"	Jahrmarktsnutzungen.
8.	20,000	"	"	Stadtanlagen.
9.	1400	"	"	Schanksteuer.
10.	1500	"	"	Kaufpfennige.
11.	700	"	"	Hundesteuer.
12.	700	"	"	Gebühren für Vereinnahmung der königlichen Steuern.
13.	19,000	"	"	vom Reingewinn der Sparkasse.
14.	1000	"	"	Insgesamt.

51,054 Mk. 49 Pf. Summa der Einnahmen.

#### B. Voranschlag der Ausgaben.

1.	13,083	Mk.	"	Pf.	Befoldungen.
2.	24	"	3	"	Gebühren der Geistlichen.
3.	190	"	22	"	Lehrerbefoldung.
4.	8800	"	"	"	Zuschuß zur Schulkasse.
5.	325	"	"	"	Abgaben für die städtischen Gebäude und Grundstücke.
6.	500	"	"	"	zur Unterhaltung der städtischen Gebäude.
7.	6335	"	"	"	zur Unterhaltung der Straßen und Wege.
8.	1000	"	"	"	zu unvorhergesehenen Vorkäufen.
9.	3000	"	"	"	zur Unterhaltung der Röhrröhren.
10.	700	"	"	"	Zuschuß zur Feuerlöschkasse.
11.	2600	"	"	"	Straßenbeleuchtung.

36,557 Mk. 25 Pf. Seite.

### Tagesereignisse.

Wie bereits erwähnt, hält der Verband der Glasermnungen im Königreich Sachsen vom Sonnabend bis Montag seinen diesjährigen Verbandstag in Dresden ab. Die Begrüßung der Gäste, der nachmittags eine Sitzung des Vorstandes vorangeht, findet Sonnabend abend bei Ruffendorf statt. Am Sonntag vormittag werden sich die Teilnehmer zu den eigentlichen Verhandlungen im Gasthaus zum Kaiserhof zusammenfinden. Der Montag ist für Besichtigung verschiedener Glashütten in Radeberg bestimmt. Mit dem Verbandstag ist eine Ausstellung von Hilfsmaschinen, Werkzeugen u. für den Glasereibetrieb im Gartenjaal des „Kaiserhof“ verbunden.

Leipzig. Die Fahrrad-Ausstellung weckt von Tag zu Tag in immer weiteren Kreisen Interesse und es wird der Besuch der Ausstellung selbst die kühnsten Erwartungen übersteigen. So wird u. a. für den kommenden Sonntag von Dresdener Freunden des Radportes die Abfassung eines Extrazuges vorbereitet, für den die erforderliche Anzahl von (500) Teilnehmern fast schon erreicht ist. Klubs aus Berlin, Magdeburg, Halle, Riesa und andere haben ihr Erscheinen in voller Stärke angemeldet; Fabrikanten des In- und Auslandes sind bereits anwesend resp. treffen dieser Tage ein und auch sonstige Interessenten aus allen Gauen Deutschlands, Oesterreichs und andern Ländern des Kontinents melden ihr Hierkommen an. Der Verkauf der Billets zum großen Konkurrenzfahren am Sonntag in der Albertshalle hat heute schon einen derartigen Umfang genommen, daß voraussichtlich schon Ende der Woche das Haus als ausverkauft gelten kann. Für Freitag, den 1.

März, ist ein großes Monstre-Concert, ausgeführt von unsern drei Militärkapellen und unter abwechselnder Leitung ihrer Musikdirektoren, angelegt. Auch hierfür wird der Besuch ein sehr umfangreicher sein, da ein Monstre-Concert, bei dem ca. 140 Mann mitwirken, selbst für verwöhnte Leipziger eine Seltenheit ist. Die Ausstellung der bereits eingelaufenen Ausstellungsobjekte hat soeben begonnen und werden die sämtlichen Räume des Krystallpalastes von Mittwoch für den öffentlichen Verkehr bis zur Eröffnungsfest am Sonnabend geschlossen werden. — Der Wintergarten des Krystallpalastes ist bereits für die Ausstellung geschmückt und macht einen außerordentlich festlichen Eindruck. Als besondere Neuheit wird auf der Ausstellung die Velocipede-Droschke „Sultan“, gebaut von den Herren Dumstrey & Jung in Berlin, gelten dürfen, die wir bei nur einigermaßen guter Witterung dieser Tage auf den Straßen Leipzigs in praktischer Benutzung sehen können. Wir sind gespannt, welche Beurteilung dieser Droschke werden wird. — Die Postverwaltung ist der Ausstellung in liebenswürdiger Weise entgegengekommen, indem dieselbe von Donnerstag ab für die Dauer der Ausstellung im Krystallpalast Post und Telegraph einrichtet.

Großes Aufsehen macht in Leipzig der während eines Festes kürzlich eingetretene Tod des Herrn Max Rentsch, Teilhaber der weltberühmten Firma C. S. Röder. Beim Rotillon wurde der Genannte, der herzleidend war, wiederholt von Damen zum Tanze aufgefordert; während eines Tanzes fiel er plötzlich vom Schläge gerührt tot nieder. Die Teilnahme an diesem schweren Verlust, der sowohl die Familie als auch die Firma Röder trifft, ist allgemein.

36,557	Mk. 25	Pf.	Uebertrag.	
12.	200	"	"	Gefangenenanwand.
13.	60	"	"	Gerichts- und Anwaltskosten.
14.	1100	"	"	Expeditionsaufwand.
15.	600	"	"	Insertionsgebühren und Druckkosten.
16.	7000	"	"	Zuschuß zur Armenkasse.
17.	100	"	"	Zuschuß zur Volksbibliothekskasse.
18.	600	"	"	Zuschuß zur Pensionskasse.
19.	150	"	"	Beitrag zur Web- und Wirtshausk.
20.	2500	"	"	Zuschuß zur Kirchbaukasse.
21.	1000	"	"	Insgesamt.

49,867 Mk. 25 Pf. Summa der Ausgaben.

#### C. Abschluß.

51,054 Mk. 49 Pf. Einnahmen.

49,867 " 25 " Ausgaben.

1,187 Mk. 24 Pf. Ueberschuß.

Der Stadtrat und die Stadtverordneten zu Lichtenstein.

### Die Anmeldungen

der Kinder, welche nächste Ostern schulpflichtig werden, sollen in der Woche vom 4.—9. März d. J. und zwar in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vorm. u. von 2—4 Uhr nachm. im Direktorialzimmer des Hauptschulgebäudes stattfinden.

Dabei wolle man folgendes berücksichtigen:

1. Schulpflichtig werden nächste Ostern alle Kinder, welche bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben; doch dürfen auch solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni 1889 das sechste Lebensjahr vollenden.
2. Auch solche Kinder, welche wegen Krankheit noch nicht in die Schule eingetreten können, sind unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses anzumelden.
3. Als Nachweis über die erfolgte Impfung an den anzumeldenden Kindern ist ein Impfschein vorzulegen.
4. Für auswärts geborene Kinder ist ein Geburtschein und ein Taufzeugnis beizubringen.

Lichtenstein, den 20. Februar 1889.

Die Schuldirektion.

Bönke.

Zwickau, 19. Febr. Öffentliche Verhandlung vor dem königl. Landgericht, Strafkammer III. In zweiter Instanz wurde heute die Leichenwäscherin Emilie verheh. Kunze aus St. Egidien freigesprochen. Die Kunze ist am 8. Januar d. J. wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Tagen verurteilt worden. Entschieden hatte in erster Instanz das königliche Schöffengericht zu Glauchau.

Zwickau, 20. Februar. Auf Anregung des Kreisobergerichtsrats Nothe hier fand heute in Leubnitz bei Werdau eine Konferenz der Gendarmerie der königl. Amtshauptmannschaften und Verwaltungsbehörden von Zwickau, Glauchau, Schwarzenberg, Altenburg u. c. statt, zu der auch die Polizeiregierungsbeamten der Städte dieser Kreise geladen und erschienen waren. Es wurden hierbei dienstliche Angelegenheiten allgemeineren Interesses besprochen und erörtert.

Detsch i. G., 20. Febr. Vorigen Sonntag vergnügte sich einige Knaben hier mit Errichten einer Schneebude. Pflöchlich brach dieselbe jedoch zusammen und begrub den Knaben Karl Oskar Smolka vollständig im Schnee. Die Last des Schnees war aber zu groß; denn als durch herbeigeholte Leute der Begrabene befreit wurde, ergab sich, daß er den rechten Unterschenkel gebrochen hatte.

Hohenstein, 20. Febr. Am heutigen Vormittag fiel in der hiesigen Kirche der große schmiedeerne Leuchter aus beträchtlicher Höhe herab. Glücklicherweise waren die mit dessen Zusammenfassung beschäftigten Leute etwas abseits getreten, als der Unfall passierte. Der Leuchter selbst mag hierbei wohl zu Schaden gekommen sein, aber anderweite Beschädigungen sind nicht vorgekommen. Die Ursache

an dem Unfall ist Unvorsicht. Denn der ca. 6 Ctr. schwere Leuchter war vorläufig an einem äußerst schwachen Strick befestigt, der der Last nicht genügend Widerstand leisten konnte.

Meerane, 20. Febr. Ein schneller Tod ereilte am Dienstag, nachmittag gegen 1/3 Uhr, die etwa 40 Jahre alte Ehefrau des in der Erolenlaiderstraße hier wohnhaften Handarbeiters Ernst Bergner. Dieselbe war ausgegangen, um einen der hiesigen Aerzte zu ihrem krank zu Hause liegenden Manne zu holen, als ihr plötzlich in der Kirchgasse unwohl wurde, so daß sie zu Boden fiel. Von hinzukommenden Leuten in ein nahegelegenes Haus gebracht, gab sie dort nach kurzer Zeit ihren Geist auf. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Stollberg, 19. Febr. In wenigen Monaten wird die innere Einrichtung der umgebauten Strafanstalt Hoheneck soweit gefördert sein, daß dieselbe vollständig in Benutzung genommen werden kann. Da dieselbe bestimmt ist, Männer zur Verbüßung längerer Gefängnisstrafen aufzunehmen, aber während des Baues der Anstalt die Zahl der Gefangenen, wie in anderen Ländern, so auch in Sachsen erfreulicherweise erheblich herabgegangen ist, so besteht dem Vernehmen nach die Absicht, nach Vollendung der Anstalt Hoheneck die bisher dem gleichen Zwecke dienende Hilfsstrafanstalt Roffen als solche aufzuheben und die dadurch verfügbar werdenden Räume zur Aufnahme weiblicher Versorgter zu verwenden, um die umfangreiche Anstalt Hubertusburg zu entlasten.

Annaberg, 19. Febr. Gestern nachmittag ist auf dem Kamme unseres Gebirges ein Mann gestorben, der nicht nur in allen den heimischen Kreisen der Touristen, die unser heimatisches Erzgebirge lieb gewonnen haben und daselbst seit Jahren besuchen, sondern weit in das „Reich“ und tief nach Böhmen hinein sich eines großen Ansehens erfreute: Der Gastwirt am Rappelhügel bei Rappenberg, Herr Johann Bergner. Wohl hat kaum jemand, der die Schönheiten unseres Gebirges durchwandert, verabsäumt, bei dem jovialen Wirte Einkehr zu halten, hatte er doch für jeden ein freundliches Wort, suchte er doch jedem die Stunden, die er in seinem freundlichen Gasthause verweilte, zu einer angenehmen Erinnerung zu gestalten. Ein Herzschlag machte dem Leben des im besten Alter stehenden Mannes ein Ende.

Obernhau, 19. Februar. Gestern Abend verunglückte ein junger, etwa 20 Jahre alter Holzarbeiter Hauptstein in der Göhlert-Langer'schen Federkassensabrik hier. Derselbe wurde von der Transmission erfasst und herumgeschleudert, wobei ihm das linke Bein zweimal gebrochen wurde. Der Bedauernswerte befand sich erst seit acht Tagen in der genannten Fabrik; derselbe wurde im hiesigen Krankenhause untergebracht.

Wittenberg, 13. Februar. Das hiesige Schöffengericht hat gestern den bekannten Hundehändler Friedrich in Zahna wegen Tierquälerei zu 10 Mark Strafe verurteilt. Friedrich hatte eine junge Dogge mit frisch gestutzten und dann über den Kopf hinweg zusammengenähten Ohren mit der Bahn verschickt, das Tier hatte durch sein Winseln Mitleid und Mergernis bei den Bahnbeamten erregt, die dem Hunde insofern Erleichterung verschafften, als sie die über seinen Kopf gehende Naht durchschnitten und gegen Friedrich die Anzeige erstatteten, der insofern dessen in eine Polizeistrafe von 5 Mark genommen wurde. Friedrich hatte hiergegen auf richterliche Entscheidung angetragen, und ist diese wie oben mitgeteilt ausgefallen.

§ Gera, 19. Febr. Eine Körperverletzung mit

tötlichem Ausgange wird aus dem nahen Collis gemeldet, dessen Bewohner dadurch in große Aufregung versetzt sind. Bei einem Karpfenschmause kam der 19 Jahre alte Sohn der Besitzerin der Collismühle mit zwei aus Bayern stammenden Knechten in Streit. Um demselben aber aus dem Wege zu gehen, verließ er das Lokal, wurde aber später auf dem Heimwege nach der Besichtigung seiner Mutter überfallen und mit einem Messer schwer verletzt. Die Knechte flohen und ließen den Verletzten hilflos liegen. Erst gegen Morgen wurde der Jüngling, mit dem Tode ringend, aufgefunden und verstarb nach einiger Zeit. Der Thäter, welcher der Todesstöße ausföhrte, soll bereits ermittelt und festgenommen sein.

Aus Thüringen. Letzten Donnerstag fuhr der Nordhausen-Erfurter Zug zwischen Hohenebra und Sonderhausen unter Arbeiter, welche mit Schneefortschaukeln beschäftigt waren. Einer wurde förmlich zerrissen, die anderen, welche des Schneesturms halber vom Nahen des Zuges ebenfalls nichts gesehen und gehört hatten, kamen mit dem Schreck davon.

Berlin. In großer Gefahr schwebte am Freitag mittag die 18jährige, bei einem in der Neuen Friedrichstraße wohnenden Kaufmann L. bedienstete Anna Cz. Dieselbe sollte in Begleitung einer Aufwärterin auf dem Trockenboden des Hauses Wäsche aufhängen und beide Frauen zogen zu diesem Zweck auf dem Boden die Trockenleine auf. Hierbei mußte das Seil über einen dicht am Fenster befindlichen Querbalken gelegt werden und zu diesem Zweck stieg die Cz. auf das Brett des offen stehenden Fensters, um die Leine, welche sie in der Hand hielt, über den Balken hinweg zu werfen. Auf dem glatten mit Eis überzogenen Fensterbrett muß das Mädchen ausgeglitten sein, denn sie stürzte plötzlich aus dem Dachfenster. Zum Glück besaß die Cz. die Geistesgegenwart, sich an das Seil festzuklammern, welches wiederum über mehrere Balken im Boden gezogen, fest hielt. Das Hilsegeschrei der Verunglückten, welche zwischen Himmel und Erde schwebte, veranlaßte die Aufwärterin zuzuspringen und die etwa 3 Meter unterhalb des Fensters hängende mit Aufbietung aller Kräfte emporzuziehen. Aus der entsetzlichen Todesgefahr ist die Cz. mit Ausnahme der gänzlich an dem Seil zerschundenen Hände davongekommen.

Ueber die Verhältnisse, welche zu dem Selbstmorde des Kronprinzen Rudolf führten, wollen die Berichte nicht verstummen. Es werden verschiedene Versionen kolportiert, die von der „Münchener Neuesten Nachrichten“ mehr oder weniger abweichen. Neuerdings giebt die „Frankf. Ztg.“ eine mit besonderer Bestimmtheit auftretende Ausföhrung, deren Inhalt, wie sie hinzusetzt, in einer bevorstehenden amtlichen Darstellung seine Bestätigung finden wird. Indem wir diese Darstellung abwarten, erwähnen wir vorerst nur, daß Kronprinz Rudolf schon im Dezember v. J. erklärt haben soll, ehe er zugebe, daß die Baronessa Marie Betsera einem Pariser Finanzmann, den die Familie des Fräuleins begünstigte, die Hand zu reichen gezwungen werde, wolle er lieber auf die Thronfolge verzichten und mit der Geliebten im Auslande als Privatier leben. Die Vorbereitungen zur Vermählung wurden indessen weiterbetrieben, bis man am 29. Januar Fräulein v. Betsera plötzlich vermißte. Am 30. abends fiel in Meyerling die Abwesenheit des Kronprinzen auf. Gegen 10 Uhr gab Graf Hoyos Befehl, den Wald zu durchsuchen, da dem Kronprinzen wahrscheinlich ein Unfall zugefallen sei. Gegen 3 Uhr kam der Forstausseher Werner bei diesen Nachforschungen an seine Hütte und sah dort nicht, was ihm, da er allein wohnte (er war unver-

ehelicht) auffallen mußte. Die Thüre war versperrt; er sprengte sie und erblickte auf dem einfachen Lager die Leiche der Baronessa Marie und über sie hingeworfen, durch das Eigengewicht des Körpers halb zur Erde gesunken, die des Kronprinzen. Werner eilte zurück ins Schloß, Graf Hoyos begleitete ihn zur Hütte zurück und stellte fest, daß die Baronessa Strichnium genommen, der Kronprinz sich mit dem Gewehr des Forstaussehers erschossen hatte. Dies der Kern der Darstellung, deren amtliche Erhärtung also bevorstehen soll.

Frankfurt a. M. Eine Wiener Korresp. des hiesigen „Generalanz.“ dementiert die Darstellung der „Frankf. Ztg.“ über die Vorgänge zu Meyerling. Es gebe unter dem gesamten Forstpersonal keinen Forstausseher Werner. Kronprinz Rudolf sei in seinem Bette zu Meyerling aufgefunden worden.

Ueber eine seltsame Szene in der Wiener Hofburg geht dem Berliner Tageblatt von absolut zuverlässiger Seite folgende Mitteilung zu: Die Baronin Betsera, die Mutter der Baronessa Marie, erschien am Donnerstag den 31. Januar in der Hofburg in den Appartements der Kaiserin Elisabeth. Die Baronin befand sich in hochgradiger Aufregung und sah verstört aus. Sie wandte sich an eine Hofdame (F — i) mit dem Ansuchen, bei der Kaiserin angemeldet zu werden. Die Hofdame schlug das Begehren rundweg ab, mit dem Beifügen, sie glaube doch nicht, daß Ihre Majestät gerade die Baronin Betsera jetzt empfangen würde. Die Baronin aber ließ sich nicht abweisen, und als ihre Bitte nichts fruchtete, stellte sie das Verlangen und dies nachdrücklich, lauten, sich immer steigenden Tones, so daß man das Verlangen auch in den inneren Gemächern vernehmen mußte. Die Hofdame befand sich in der peinlichsten Verlegenheit und dachte bereits daran, in der energichsten Weise auf die Entfernung der Baronin zu dringen — da öffnete sich eine Thüre und die Kaiserin selbst stand auf der Schwelle!

„Lassen Sie die Dame eintreten und kommen Sie selbst mit ihr herein!“ sagte die Kaiserin gemessen zu der Hofdame und wandte sich wieder zurück in ihr Zimmer. Dem Befehle wurde natürlich im nächsten Moment Folge geleistet. Im Gemach der Herrscherin angelangt, war sich die Baronin auf die Kniee, während die Hofdame bei der Thüre stehen geblieben war. „Majestät!“ rief Baronin Betsera, „wo ist meine Tochter, wer giebt mir meine Tochter wieder?“ Was die hohe Frau auf dem Throne Oesterreichs in diesem Augenblick geföhlt, gedacht haben mag — wer könnte erraten, es zu schildern, zu erraten! Stolz aufgerichtet, mit einer Stimme, in welcher Erschütterung lag, und mit einer stolzen Geberde erwiderte sie: „Ihre Tochter ist tot, aber mein Sohn ist es auch, beide —!“ Es folgte eine kleine Pause, dann wandte sich die Kaiserin ab und verließ das Gemach. Was die Baronin Betsera eigentlich gewollt, vermag niemand zu erraten. Seither ist von anderer Seite gemeldet worden, daß Kaiser Franz Joseph in großmütiger Weise die materielle Zukunft der Baronin Betsera gegen alle Wechselfälle hat sicherstellen lassen.

Petersburg, 20. Februar. Ein junger Arzt und ein reicher Kaufmann organisieren hier eine neue Expedition nach Arabien; die Geldmittel sind in reichem Maße vorhanden, auch haben sich bereits 40 Teilnehmer gemeldet, deren Zahl sich, wie der „Grafshdania“ hofft, bis zum Frühjahr auf 300 erhöhen dürfte.

London, 19. Februar. Gerade vor einer Woche stürzte in der Seehe Drakenwall in Sunnis-

## Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Komany.

(Fortsetzung.)

Schon eine Stunde vor Beginn der Messe waren alle Räume des kleinen Tempels mit Andächtigen — vielleicht mischten sich auch Neugierige unter diese — wie überfüllt; man drängte, man stieß sich, ab und zu wurden sogar die ungeziemendsten Reden vernnehmbar, denn ein großer Teil derer, die gekommen waren, schien vergessen zu haben, daß der Besuch des Gotteshauses nur der Andacht gelte, gar mancher schien zu glauben, daß die Marienkirche heute eine Stätte anderweitigen Schauspielers sei. Nur langsam — wer hätte nicht von der abgestumpften Roheit des neapolitanischen Volks gehört, zumal wenn es sich um populäre Dinge handelt, wie am heutigen Tage? — nur langsam stellte sich daher die Ruhe ein; nur langsam hatte ein jeder, so gut oder schlecht es eben gehen wollte, einen Platz eingenommen und nun wendete man, da die Klänge der Orgel den Raum füllten und der Priester die Stufen des Altars betreten hatte, seine Aufmerksamkeit der heiligen Handlung zu.

Feierlich, mit ergreifender Gewalt — just als gälte es, heute einem doppelten Feste seine jubelnde Huldigung darzubringen — entströmten die Töne der Orgel; der Gesang in seinem weitbewollten Hymnus schien aus dem Himmel zu schweben; und so lauschte die Menge, hin und wieder glänzte ein Auge in Thränen, welche die ergreifende Feier hervortrieb,

und jedes Auge beugte sich willig in Anbetung des Höchsten, den bei der Heiligkeit solchen Augenblicks wohl niemand vergißt.

Der Priester sprach das Introitus, er verlas das Evangelium und vollzog die Opferung; er reichte die Hostie einer Anzahl junger Mädchen, die, uniformartig in schwarze Kleider gehüllt, seitwärts von den Altarstufen knieten; dann erst nahen jene, welche das Verlangen, den Leib des Herrn zu empfangen, hierhergeführt.

Dann war die Messe vorbei. Unter weit dahinbrausenden Jubellängen der Orgel hatte der Priester der frommen Schaar den Segen gegeben; jetzt schritt er der Sakristei, ein Teil des Publikums drängte den Ausgängen zu.

„Ruhe!“ tönte es wie ein allgemeiner Schall durch den Gottesraum.

Ein plötzlichliches Schweigen kam. Jener Teil des Volks, der nach auswärts getrieben hatte, retirierte; dann wendete sich die Aufmerksamkeit der gesamten Schaar wieder dem Altare zu.

Des Messgewands entledigt, hatte der Priester die geheiligte Stätte von neuem betreten; er zögerte, betrachtete schweigend die Menge vor sich, dann wendete er sich zu der kleinen Schaar jener schwarz gekleideten Mädchen, die noch immer, in einer kleinen Entfernung von den Stufen des Altars, betend auf den Knieen lag.

„Meine Kinder“, begann er in feierlichem, von Teilnahme erschüttertem Tone, „die Stunde ist gekommen, die durch den Willen unseres Schöpfers

über das Loos Eures ferneren Lebens zu entscheiden hat. Sendet Eure innigsten Gebete zum Himmel, damit Gott seine schützende Hand über Euch strecke und Euer Dasein einem tugendhaften, sicheren Ziele entgegenführe!“

Eine lautlose Stille folgte diesen Worten nach. Die Mädchen verharrten auf den Knieen, ihre flehendsten Gebete zum Schöpfer des Weltalls entsendend; nur hin und wieder verkündete ein Seufzer, ein Schluchzen, mit welcher banger Furcht man der kommenden Stunde entgegen sah.

Der Priester ließ Minuten vorbeigehen. Wohl an, meine Töchter“, begann er dann wieder in demselben feierlichen Tone, „setzt Euer Vertrauen in die allwissende Güte dessen, der aller Vater ist! Seid mutig! Blickt dem kommenden Augenblick mit der Fassung guter Christen entgegen! Die liebende Hand Eures Gottes selbst hat Euch die Heimat bereitet, der er Euch in dieser Stunde entgegenführt! Erhebet Euch! — Steht auf, meine Töchter.“ fügte er in alle erschütterndem Tone bei, „der Augenblick der Entscheidung für das Wohl Eures Lebens ist da!“

Die Mädchen richteten sich empor, die einen glühend vor Erregung, die anderen bleich und zitternd vor Scham und Sorge, doch aller Herzen angefüllt mit der Furcht des nun Kommenden, dem man in banger Erwartung entgegen sah. O, diese Armen! Sie gleichen einer Schaar gefesselter Sklavinnen, diese herangereisten Böglinge des Findelhauses zu Neapel, die man — aus Mitleid, um sie vor der Härte niedriger Dienste zu bewahren! — in der

late (Kor ein und n und Will allmählich Arbeiter zurück, w befanden von der L Zugang i Wasser B tropfte ge löschen ge und Zuu Einer der nicht ein langsam d Mittlerwe grabenen Es galt, bohren, u seinem Ge Arbeit hi Nacht, bis Deffnung zubereitete Stunden t erbot sich, 80 Fuß t scheinen d sammentre bereit gef geschickt. rungen w

bestimm t na. Gan In Altant in welchem Luft empo weit fort, seine Infa Trümmern

Wenn Bettiner erster Mar eine herwo das Hanp Refien: t thatsächlich Unterbrech so beginnt Erbsolge er erste Grunde e fächrische G wissnerma straße als bezeichnet t Wie i

die beiden 1098) von auf der F worden, he die Freiber Meifen gi Hände ü den Grafen folgte also

St. Maria hingab!)

Dem Seine Sti nun verkü Bewerber

Ein j dienstes trat vor Notizbuche Priester, i gierde, üb getäuscht; vergebens; einer Leid bringt, au schwimmen richtet blie

Währ durchgeseh er die gew

\*) Bef Findelhanse am Himmel! man dazu St. Maria f für die Sch üdigen Pa ernähren, an wählt Wä gewählt wor geliebten Ert, wenn man sie in thätige Güte

...war versperret; im einfachen Lager über sie hingelassen, der Körper halb zur Erde. Berner erste ... St. Strychnin dem Gewehr des es der Kern der ... also bevor-

Wiener Korresp. ... die Darstellung ... zu Meyerling. ... Personal keinen ... in seinem ...

in der Wiener ... lutt von absolut ... eilung zu: Die ... Baronesse Marie, ... in der Hof- ... iferin Elisabeth. ... abiger Aufregung ... sich an eine ... ssinnen, bei der ... Hofdame schlug ... e Weisung, sie ... stät gerade die ... e. Die Baronin ... als ihre Bitte ... langen und dies ... gerunden Tones, ... in den inneren ... Hofdame befand ... und dachte bereits ... die Entfernung ... ffnete sich eine ... f der Schwelle! ... kommen Sie ... rin gemessen zu ... er zurück in ihr ... lich im nächsten ... der Herrscherin ... auf die Kniee, ... stehen geblieben ... ttera, „wo ist ... chter wieder?“ ... ne Oesterreichs ... haben mag — ... n, zu erraten! ... in welcher Er- ... eberde er- ... aber mein Sohn ... gte eine kleine ... ab und ver- ... ttera eigentlich ... n. Seither ist ... n, daß Kaiser ... die materielle ... alle Wechselfälle

... Ein junger ... ffieren hier eine ... Geldmittel sind ... ben sich bereits ... sich, wie der ... re auf 300 er- ... rade vor einer ... all in Gummis- ... zu entscheiden ... zum Himmel, ... er Euch strecke ... sicheren Ziele ... Worten nach. ... Knieen, ihre ... des Weltalls ... verkündete ein ... banger Furcht ... sah. ... vorübergehen. ... dann wieder ... uer Vertrauen ... ller Vater ist! ... Augenblick ... ! Die liebende ... die Heimat ... entgegenführt! ... chter.“ sagte ... der Augenblick ... Südes Lebens

... vor, die einen ... ch und zitternd ... rzen angefüllt ... dem man in ... diese Armen! ... Sklavinnen, ... ndelhauses zu ... sie vor der ... ! — in der

...fale (Kornwall) eine aus Sand bestehende Wand ein und versperrete zwei Grubenarbeitern, John Mule und William Bant, den Ausweg. Als der Sand allmählich die Grube ausfüllte, zogen sich die zwei Arbeiter in ein höher gelegenes Ende des Ganges zurück, wohin der Sand nicht dringen konnte. Sie befanden sich dort in einer Entfernung von 80 Fuß von der Oberfläche, die durch soliden Fels war der Zugang gesperrt. Glücklicherweise hatten Luft und Wasser Zutritt zu diesem dunklen Gefängnis. Wasser tropfte genug hinunter, so daß sie den ärgsten Durst löschen konnten; auch besaßen sie einige Kerzenstümpfe und Zundholz, um sie, so oft nötig, anzuzünden. Einer der beiden Eingekerkerten war so taub, daß nicht einmal der Trost des Gesprächs die schrecklich langsam dahinrollenden Stunden abzukürzen vermochte. Mittlerweile hatten die Gefährten der lebendig Begrabenen alle Mittel angewandt, um diese zu retten. Es galt, durch den soliden Fels einen Tunnel zu bohren, und einer der Begrabenen wenigstens konnte seinem Gefährten mitteilen, daß er die Ketter an der Arbeit höre. Bierzig Mann arbeiteten Tag und Nacht, bis endlich Sonnabend nach Mitternacht eine Öffnung hergestellt war, um den Armen sorgfältig zubereitete Nahrung zukommen zu lassen. Einige Stunden später waren sie frei. Ein Grubenarbeiter erbot sich, die Rettung zu unternehmen und wurde 80 Fuß tief in die Grube hinabgelassen. Beim Erscheinen der Geretteten fand ein sehr rührendes Zusammentreffen statt; doch wurden sie sofort in einem bereit gehaltenen geschlossenen Wagen nach Hause geschickt. Sie sollen sich trotz der erlittenen Entbehrungen wohl befinden.

New York, 19. Febr. Ein furchtbarer Wirbelsturm tobte heute in Alabama, Georgia und Virginia. Ganze Dörfer sind vom Erdboden verschwunden. In Atlanta riß der Sturm ein hölzernes Bauernhaus, in welchem sich die ganze Familie befand, hoch in die Luft empor und trug es fast eine englische Meile weit fort, worauf es horstend niederstürzte und alle seine Insassen beim Sturz tötete und unter seinen Trümmern begrub.

### Dresdner Blanderbriefe. VI.

Wenn auch bei der bevorstehenden Feier des Wettiner Jubiläums Heinrich I. von Eilenburg als erster Markgraf von Meißen aus dem Hause Wettin eine hervorragende Rolle spielt, so gruppiert sich doch das Hauptinteresse um die Gestalt seines erlauchteren Neffen: Konrad von Wettin. Denn wenn auch thatsächlich unser Land seit 1089 eigentlich ohne Unterbrechung in den Händen von Wettinern war, so beginnt doch die rechtlich unbestrittene, lückenlose Erbfolge in der Markgrafschaft Meißen in Wirklichkeit eben erst mit Konrad dem Großen, der ja aus diesem Grunde auch in den landläufigen Büchern über sächsische Geschichte, ja sogar auch in dem doch gewissermaßen „offiziellen“ Fürstenzuge auf der Augustusstraße als der Stammherr des Wettiner Fürstenhauses bezeichnet wird.

Wie ich bereits in einem früheren Briefe über die beiden Eilenburger erzählte, war Konrad (geboren 1098) von seinem Vetter Heinrich II. von Eilenburg auf der Feste Ritscher bei Jena gefangen gehalten worden, hatte aber nach Heinrichs Tode 1123 wieder die Freiheit erlangt. Die erledigte Markgrafschaft Meißen ging jedoch nicht ohne weiteres an Konrads Hände über; vielmehr belehnte Kaiser Heinrich V. den Grafen Wiprecht von Groitzsch damit. Hieraus folgte also, daß für das Haus Wettin damals unbe-

streitbare Erbansprüche auf Meißen faktisch nicht vorhanden waren. Wohl aber suchte sich Konrad mit Hilfe seines Freundes, des Sachsenherzogs und späteren deutschen Kaisers Lothar, gewaltiam und gegen den Willen des Kaisers in den Besitz der Mark zu setzen. Dies gelang auch mit verhältnismäßig geringen Kraftanstrengungen. Zwar hatten sich bereits drohende Wolken zusammengezogen: Infolge einer Aufforderung des Kaisers (Heinrich V.) drangen von Südosten her der Herzog Wladislaw von Böhmen und Otto II. von Mähren in die Mark Meißen ein und nahmen in der Gegend von Meißner Auffstellung, während von Westen her Biprocht von Groitzsch und sein Bundesgenosse, der Erzbischof Adalbert von Mainz anrückte und sich an der Freiburger Mühle aufstellten, so daß Konrad und Lothar, welche bei Lommatzsch standen, in Gefahr waren, von zwei Seiten her angegriffen zu werden. Glücklicherweise aber gelang es der Klugheit Lothars — da man auf beiden feindlichen Seiten keine Ahnung von der Nähe des andern hatte — zunächst durch geschickte Unterhandlungen die böhmischen und mährischen Gegner und sodann andererseits auch den Groitzscher und den Mainzer zum Abzuge zu bewegen; keine der beiden feindlichen Parteien hatte sich eben stark genug gefühlt, allein den Kampf aufzunehmen. So endete diese unblutige „Völkerschlacht bei Lommatzsch“ zu allseitiger Zufriedenheit und Konrad behielt Meißen in Besitz, zunächst also widerrechtlich, bis ihn Lothar nach seiner 1125 erfolgten Wahl zum deutschen Kaiser rechtskräftig als erblichen Markgrafen von Meißen belehnte.

Aus dem Leben Konrads ist wenig sicheres bekannt. Vermählt war er mit Auitgart, Tochter des Grafen Albrecht von Ravensstein (in Schwaben). Aus dieser Ehe entsprossen 7 Söhne und 6 Töchter, von denen nur ein Sohn, der erstgeborene (das wird abergläubische interessieren) jung starb. Konrad nahm an mancherlei Kriegszügen kräftig teil; doch scheint die Annahme, daß er den Kaiser Konrad III. auf seinem Kreuzzuge nach dem heiligen Lande begleitet habe, irrig zu sein. Es scheint vielmehr hier eine Verwechslung vorzuliegen; man nimmt nämlich für sicher an, daß er sich dem Kreuzzuge der sächsischen Großen gegen die heidnischen Obovriten (im heutigen Holstein und Mecklenburg) angeschlossen habe, der ebenfalls im Jahre 1147 stattfand. (Deme sächsischen Großen hatten nämlich wenig Lust zu dem beschwerlichen Zuge nach Syrien, sondern erklärten, es gebe auch in nächster Nähe genug Heiden, mit denen man Krieg führen könne.)

Der fromme Zug in Konrads Bestimmung, welcher ihn zu zahlreichen kirchlichen Gründungen und Stiftungen veranlaßt hatte, bewog ihn auch, an seinem Lebensabende allen seinen Würden zu entsagen und in das von seinem Bruder Dedo (dem 4. dieses Namens) gegründete Peterskloster auf dem Petersberge bei Halle als Chorherr einzutreten. Vorher hatte er unklugerweise sein reiches Besitztum unter 5 seiner Söhne verteilt. Infolge dieser Zersplitterung erbte sein Nachfolger als Markgraf von Meißen, Otto der Reiche, nur ungefähr das Gebiet des jetzigen Königreichs Sachsen. Konrad starb schon 2 Monate nach seinem Eintritt ins Peterskloster und wurde auch seinem Wunsch gemäß dort selbst an der Seite seiner früher verstorbenen Gemahlin beigesetzt.

Von Konrads Söhnen interessiert uns außer Otto dem Reichen nur der Erbe der Grafschaft Rochlitz, Dedo V., und zwar eigentlich nur wegen seiner seltenen Todesursache. Wegen seines außerordentlichen Körperumfangs führte er den bezeichnenden Beinamen „der Fette“ oder „der Feiste“. Auf einem Kriegszuge nach Italien scheint ihm seine Körperfülle besonders

lästig geworden zu sein. Da kam ein erfindungsreicher Jünger des Askulap auf den eigenartigen Gedanken, ihn auf dem kürzesten Wege von seinem Fette zu befreien, indem er ihm den Bauch aufschnitt und das Fett einfach herausnahm. An dieser seltsamen „Schweningerkur“ ist er denn begreiflicherweise alsbald verstorben.

### Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Darmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Darmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Honecht in Stein bei Zäckingen**. Die häufigsten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang nadel- oder fadenförmiger Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, stets belegte Zunge, Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebel-leiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, häufigeres Zusammenfallen des Speichels im Munde, Magenkrämpfe, Sodbrennen, häufiges Aufstöhnen, Schwindel, öfterer Stopschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Aiter, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzstopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geschlechter aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufskörnung. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Riktur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Spielwarenhändlers Paul Thonfeld in Lichtenstein ist in Folge eines vom Gemeinsschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 9. März 1889, nachmittags 1/3 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaunt.

Lichtenstein, den 18. Februar 1889.  
Heilmann,  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Familiennachrichten.

geboren: Hrn. Apotheker B. Reuschel in Altenburg ein S. — Hrn. Schuldirektor Dr. Bräutigam in Stolberg i. S. ein S.  
Verlobt: Frä. Frieda Gutmacher mit Hrn. Kaufmann Max Gumbert in Hohnstein. — Frä. Margarethe von Richard in Strahburg i. G. mit Hrn. Eugen Frhrn. von Wolf-Radtschlag auf Guttwig. — Frä. Camilla Hofmann in Jwikau mit Hrn. Heinrich Tocke in Riederhesslau. — Frä. Julie Gaspari in Kölln-Meißen mit Hrn. Dr. med. Friedrich Damm in Barby a. G. — Frä. Elisabeth Dreyfus in Großenhain mit Hrn. Franz Wolf in Leipzig.  
gestorben: Frau Elisabeth Winkler geb. Freil in Dresden. — Hr. Kaufmann Franz Weyerlein in Wurzen. — Hr. Privatier Philibert Blaidy in Grimma. — Hrn. Dr. med. Röhrer in Rieberg i. S. ein S. — Hrn. Diakonus P. Uhlig in Radeberg eine T.

### Kohlen-Versand

in der Zeit vom 10. bis mit 16. Febr. 1889.  
In Ladungen à 5000 Kgr.  
**Ad Deloniz** (Erzgebirge):  
via Lugau: 1446 Ladungen,  
via St. Egidien: 1253 „ „ nach Bahnhof Deloniz  
in Summa: 2699 Ladungen.

Schwarze, weiße u. farbige Seiden-  
Damaste v. Mf. 2.35 bis Mf. 12.40  
per Met. — (ca. 15 Qual.) — versendet roben-  
und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-  
Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich.  
Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

St. Marienkirche willenslos für das Glück der Ehe hingab!\*)

Dem Priester wollten die Augen übergehen. Seine Stimme bebte, als er, zu der Menge gewandt, nun verkündete, daß die Wahl für sich legitimierende Bewerber eröffnet sei.

Ein junger Mann, der während des Gottesdienstes in einer der ersten Reihen gesessen hatte, trat vor die Stufen des Altars. Einem simplen Notizzuchte Papier entnehmend, offerierte er sie dem Priester, indes sein schwarzes Auge, funkeln in Begierde, über die Reihen der Mädchen flog. Er schielte getäuscht; ein paar Sekunden forschten seine Blicke vergebens; dann hasteten sie mit der vollen Gut einer Leidenschaft, wie sie nur der Sünden hervor-bringt, auf einer zarten Erscheinung, deren Auge, schwinneend in Thränen, fest auf den Boden gerichtet blieb.

Währenddessen hatte der Priester die Papiere durchgesehen. Er nickte zufrieden. Mechanisch faltete er die gewichtigen Dokumente wieder zu einander und

\*) Bekanntlich werden die Jünglinge des weiblichen Findehause zu Neapel, wenn sie die Keise erlangt haben, am Dinnmelschritts- oder Pfingsttage eines jeden Jahres, bevor man dazu schreiet, sie in Dienste zu schicken, in der Kirche St. Maria Annunciate öffentlich nach der Messe zur Wahl für die Ehe ausgehellt. Jeder Mann, der sich durch die nötigen Papiere als rechtschaffen und fähig, eine Frau zu ernähren, ausweisen kann, hat das Recht zur Wahl. Die gewählten Mädchen dürfen sich nicht weigern. Bei denen, die gewählt worden, schreiet man sofort zur Trauung, die übrig gebliebenen werden im nächsten Jahre noch einmal vorgeführt. Erst, wenn sie dann wieder nicht genommen werden, schießt man sie in Dienste. Man nennt das in Neapel eine wohlthätige Einrichtung.

sagte kalten Tones zu jenem: „Sie haben das Recht zur Wahl.“

„So will ich diese Blondine!“ rief der junge Mann in freudiger Erregung; „die Kleine dort, meine ich, mit den goldenen Köpfchen und der blaffen Miene, die von Unschuld und Liebe und Weiblichkeit spricht!“

Instinktmäßig folgten die Augen der Menge der Richtung, nach welcher er deutete. Man wartete ein paar Sekunden vergebens, dann trat die Begehrte, einer auffordernden Handbewegung des Priesters folgend, zaghaft, ohne einen Moment den Blick von der Erde zu heben, gegen den Fremden zu.

Der Priester betrachtete sie ein paar Sekunden in teilnahmvollem Schweigen, dann sagte er in festem Tone: „Folge Deinem Manne, der Himmel führt ihn Dir zu!“

Der Fremde blieb nicht ungeschlüssig stehen; hastig erfasste er die Hand des Mädchens, das er lang-samen Schrittes bis zur Sakristei-thüre geleitete. Niemand konnte es bemerken, aber seine Rechte zitterte, als sie die zarten Finger des jungen Wesens umklammert hielt.

An der Thüre, die zum Heiligthum führte, stand er still.

„Wie ist Dein Name?“ fragte er sie leise. Das junge Wesen mochte kaum Herrin über sich selber sein.

„Ich heiße Cäcilia,“ erwiderte sie bebend.

„Cäcilia!“ wiederholte jener eifrig. „Und bist Du zufrieden, daß ich Dich erwählte? — Du siehst mich nicht an?“

Das Mädchen schwieg still. Mit einer sanften Bewegung hatte sie ihre Finger der Hand des Fremden entzogen. Sie trat über die Schwelle des Heiligthums, in welchem sie unter einer Flut von Thränen vor einem Marienbilde in die Kniee sank.

Währenddessen hatten andere Männer das Recht der Wahl erlangt und die Sakristei füllte sich mit Auserwählten für das Glück oder Unglück der Ehe an. Sie waren nicht alle wie Cäcilia. Ein Teil jener Armen, die niemals verwandtschaftliche Bande mit der Welt und dem Leben verknüpften, ergoß sich freilich in Thränen, andere glühten vor Erregung und wieder andere dankten es mit aufrichtigem Herzen dem Erlöser, durch eine Verbindung dem ihnen noch minder dünkenden Lose niedrigen Dienstes entgegen zu sein. Bald hatten sie sich gruppenweise zu einander gefüllt; ein letztes mal vereinigten sie ein Gebet, die das Verhängnis mit blindem Würfel-spiel zusammengeführt hatte und nun für immer trennte, ein letztes mal lagen sie auf den Knien vor dem Bilde ihrer Beschützerin, der Jungfrau mit dem Kinde, dann erschienen die frommen Schwestern, Dienerinnen der Kirche, und Würthenkranz und Schleier, womit die Anstalt ihre nun entlassenen Jünglinge als letzte Gabe beschenkte, schmückte Braut um Braut.

Nach einer Stunde waren dreihundertvierzig Waisen je einem Manne, den sie niemals zuvor gesehen hatten, willenslos angetraut. Sechshundertzig Menschen hatte diese Stunde für Zeit und Ewigkeit mit einander verbunden.

(Fortsetzung folgt.)

# Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen.

## Einfache Verschleimung,

wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Genusses geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, wird mit sicherem Erfolge dadurch verhütet oder bekämpft, indem man am Abend selbst und am Morgen je 3-4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen läßt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und dergleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

## Hustenranke

pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indes sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürfen die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellenort sogar denen zu empfehlen sein, die sich nur der großen Empfänglichkeit ihrer Atmungsorgane für katarrhalische Affektionen bewußt sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung Husten und Heiserkeit zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, daß sie während des Gehens in rauher Luft eine Sodener Mineral-Pastille

im Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekommt ein häufiger Husten den eingetretenen Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelt Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nach einander genommen werden, um die wohltätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einem qualvollen Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzuraten?

## Grinste Lungen-Katarrhe und ausgesprochene Tuberculose

erfordern noch sorgfältiger und reichlicher Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2 bis 3mal täglich 5-10 Stück in 1/2 Liter lauwarmem Sodener Wasser Nr. 11 gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verbindung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, daß die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Atmungsorgane äußerst heilwirksam sind, bedarf es nicht. Verlässliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, daß gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die Mineralstoffe zu den

# Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet **chronisch-entzündlicher Krankheiten** der Respirations-Organen, in specie des Kehlkopfs und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet."

## Brustfranke

nach dem schönen Tannbad, daß man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibsfrankheiten, bieten, unterschätzt. Brustfranke verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Kontrolle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rät zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo „Reizzustände der Respirations-Organen vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Phthise erwecken“. Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach **Lungen- und Rippenfell-Entzündungen** ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert, und bildet eine Vorsichtsmaßregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als sekundär leicht zu beschaffen ist.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragenden Autoritäten und der sachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportables Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei **Lungen-Tuberculose** die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der **Atmungsorgane** und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden.“

Es ist auch eine **ärztlich Diphtheritispilze** in den meisten Fällen sich in dem **Rachen ansiedeln**, wenn deshalb während **Diphtheritis-Epidemien**, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den notwendigen **Wegen zur Schule** etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder unterworfen sind, der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Verhütend, lindernd und lösend in ihrem Effekte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechen und heben die den Husten begleitende, oft an das Ertrinken grenzende Atemnot. Eine Pastillenkur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Dürst und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden und zahlreiche Zeugnisse von Ärzten des In- u. Auslandes sprechen laut dafür, daß sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das Lindernde und zur Genesung hinführende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohltätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewählte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichsten Erfolg gehabt. Sofort haben sie **außerordentlich günstig auf die Expectorations** gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Empfehle eine Wagenladung von 100 Zentnern

## Südfrüchte u. Fischwaren:

300 Kisten hochfeine **Büchlinge**, à Kiste 1 Mt., bei 25 bis 100 Kisten billiger, 20 Kisten **Apfelsinen**, per Kiste 420 Stück Inhalt, 10 Kisten **Messina-Apfelsinen**, per Kiste 200 Stück Inhalt, 100 **Fässer Bratheringe**, à Faß 3 Mt., bei 10 Faß billiger, 20 Kisten **Kieler Sprossen**, 30 Kisten **Spross-Büchlinge**, 500 Dosen **Veisardinen** in verschiedenen Größen und Qualitäten, 5 Tonnen **Poll. Vollheringe** und noch verschiedene andere Fischwaren, sowie **Bacobsf.**

Da ich betreffende Waren in ganzen Wagenladungen beziehe, erspare ich bedeutend an der Fracht und bin daher in den Stand gesetzt, die Waren bedeutend billiger abzugeben. Um gütige Unterstützung bittet

**M. Hentschel.**

## Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für **Bruchleiden** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leistenbruch** etc. und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern., Friederichs b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: **Die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung** gratis. 3000 **Bandagen** bester Konstruktion vorrätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in **Glauchau, Gasthof zur Stadt Hamburg, am 3. jeden Monats von 8 Uhr vorm. bis 11 Uhr nachm.** zur unentgeltlichen Maßnahme u. Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in **Stuttgart, Alleenstraße 11.**

## Tausende,

die an **Blasen- (auch Bettläsien) Nieren-, Frauen- u. Geschlechtskrankheiten** etc. selbst in den schlimmsten Fällen gelitten, wurden durch mich geheilt. Prospekt gratis.

**F. C. Bauer, Milnst. 49, Frankfurt a. M.**

**Bergmanns Original-Teerschwefelseife.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig Stück **50 Pfg.** bei Apotheker **Emil Wahn.**

## ff. Emmenthaler Käse, Prima Limburger Käse, Prima Rimmkäse, Bierkäse

empfehlen in besten Qualitäten

**Louis Arends.**

## Frische grüne Seringe

zum Braten, à Pfd. 15 Pfg., empfiehlt

**E. Gelfert.**

## Altherrniger Sauerkraut

ist wieder frisch angekommen bei

**Fleischer Gerber.**

## Ein Zuchtbulle

(blauschimmel), sofort nutzbar, ist zu verkaufen bei **Ernst Wolf, Rödlitz.**

## Das bedeutende Bettfedern-Lager

**Harry Unna** in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfund, vorzüglich gute Sorte **1,25 Pfg.** prima Halbdaunen nur **1,60 Pfg.** prima Ganzdaunen nur **2,50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. **5% Rabatt.** — Umtausch gestattet.

**Prima Zulettstoff**, doppeltbreit, zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) zusammen für nur **11 Mt.**

## „Quartett Apollo“.

Heute Freitag

**Singstunde und Abstimmung.**

**D. V.**

## Militärverein Lichtenstein.

Morgen Sonnabend

**Versammlung.**

**D. B.**

## Schweinejochlachten

bei

**W. Brosche.**

## Frisch gelegte ungar. Eier

zum Kochen empfiehlt von heute ab täglich

**David Schönfelder.**

## Die Dampfbade-Anstalt,

Hospitalgasse 41 in Lichtenstein, ist jeden Tag von **vorm. 10 Uhr** geöffnet für **Herren und Damen.**

**Julius Bahner,** prakt. Naturheilkundiger.

## Chrenenerklärung.

Die Vereidigung gegen **Hrn. Plaschek** nehme reuevoll zurück.

**K. K., Hohndorf.**

**Pfandleich-Anstalt,** täglich geöffnet. Dasselbst auch Ein- und Verkauf neuer und wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk. **Schulgasse 176.**

**Alle Arten Dienstmoten und Arbeiter** u. s. w. beschafft schnell. Ausf. u. Bed. ent. gegen Einzahlung bez. Erlegung von nur **30 Pfg.** Briefm. etc.

**C. S. Wendel,** Worbura, Galinberg, Worbura.